

seinen Mitbrüdern allgemein geachtet, — eine ebenso ernste wie freundliche Erscheinung. Er war mittlerer Grösse, ziemlich beliebt; der abgemessene Gang verrieth den Soldaten, das niedergeschlagene Auge den Mann des Gebetes. Bei allen gemeinsamen Uebungen erschien er auf die Secunde.

Im hohen Alter traf ihn ein Schlagfluss und beraubte ihn der Sprache. Drei Jahre musste der Greis beständig das Bett hüten; wer ihn besuchte fand ihn, ein heiteres Lächeln auf dem Antlitze, mit seltsamem Ausdrucke immer die gleichen Worte wiederholend: „Alles Alles, Alles, mon Dieu!“ Ein sanfter Tod machte endlich am 3. April 1832 seinem Leben und Leiden ein Ende.

Das Kirchlein: „San Benedetto in piscinula“ nel Trastevere in Rom.



Schmerzlich hat es mich berührt, als ich heuer beim Besuche der ewigen Stadt auch das Kirchlein S. Benedetto in piscinula besuchen wollte, selbes aber lange nicht erfragen konnte, obwohl sich hier eine Schule befindet und das Kirchlein bis zum Jahre 1824 Pfarrkirche war. Man wies mich von einem Kirchlein zum andern, und doch war S. Benedetto so nah. Endlich nach vielem Hin- und Herfragen zeigte mir ein altes Mütterchen den Weg. Es war Sonntag, Fest Mariä Namen, und es wurde gerade da eine hl. Messe vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute celebrirt. Die Kirche war von Andächtigen ziemlich voll; in kleinen Bänken war die Schuljugend beiderlei Geschlechtes, die vom Beginne der hl. Messe bis zur Wandlung den hl. Rosenkranz, nach der Wandlung die lauretanische Litanei sang. War der Gesang auch nicht classisch, — besonders das „Pange lingua“ zum Schlusse, welches choraliter gesungen wurde, wobei ich jedoch den Choral nicht herausfinden konnte,

— so erbaute mich doch das ruhige, schöne Benehmen der italienischen Schuljugend; besonders aber gefiel mir das musterhafte Benehmen der Lehrer. Nach Schluss des Gottesdienstes wurden Theile aus dem Katechismus abgesungen, währenddem sich die Schulkinder einzeln vom Katecheten verabschiedeten.

Setzt man über den ponte Fabricio, die Tiberinsel San Bartolomeo und den ponté Cestio, so kommt man in etwa hundert Schritten auf die piazza di piscinula und rechts ein wenig erhöht liegt das Kirchlein S. Benedetto. Ueber die Benennung piscinula sagen die einen, es wäre in dieser Gegend vor Alters ein öffentlicher Teich gewesen, andere aber behaupten, was wahrscheinlicher klingt, es sei hier der Fischmarkt für die Transiberiner gewesen. In alten Urkunden des Klosters Casino heisst das Kirchlein auch S. Benedicti sub monte Lycaonis vom nahen Hügel, der von der Tiberinsel nicht weit entfernt ist, die den Namen führte insula Lycaonia vom Jupiter Lyaonis. In dieser Gegend erhoben sich einst die prachtvollen Marmorpaläste¹⁾ der anicischen Familie, wie dies dort vorgenommene Ausgrabungen bezeugen. Daran soll das Haus der hl. Cäcilia begrenzt haben. Die Pracht der Gebäude ward noch erhöht durch die reizende Lage. Dieses Gebäude seiner Ahnen bewohnte der hl. Benedict als Studierender der schönen Wissenschaften. Es wurde deshalb später ein Theil dieses Gebäudes und vielleicht gerade derjenige, der

¹⁾ Principe D. Camillo Massimo in seinen: „Memorie storiche della chiesa di S. Benedetto in piscinula,“ Roma 1864 citirt aus einem bisher ungedruckten Manuscripte: „Anicia domus inter omnes romanas imperatorum tempore nobilissima fuit atque inter patricias adlecta.“ (c. 2. pg. 7.) — Und Mabillon in seinem Annal. Bened. t. I. l. I. pg. 3 n. 5 sagt: „Cum ad discendas artes aptus esset pueri animus, Romae studiis informandus traditus est. Locum, ubi tunc versabatur, ostendunt in regione trans Tiberim ad ecclesiam S. Ben. in piscinula; ubi illustria veteris aedificii rudera supersunt ex paterna ut putant eius hereditate.“

dem hl. Jüngling besonders zum Gebrauche und zur Wohnung diente, schon in frühester Zeit von seinen frommen Schülern in eine Kirche umgewandelt und seinem Andenken geweiht.

Das Kirchlein hat im Laufe der Zeiten viel gelitten und wurde etlichemal restaurirt. Die letzte Restauration der Kirche, die beinahe ganz einzustürzen drohte, geschah im J. 1844 auf Wunsch des Cardinals Massimo und auf Kosten der gleichnamigen fürstlichen Familie, der sie sammt den Nebengebäuden seit dem J. 1824 angehört. Heuer scheint der Hochaltar zum Jubelfeste renovirt worden zu sein.

Der erste Eindruck beim Anblicke des Kirchleins ist ziemlich entnüchternd, namentlich wenn man, wie meine Wenigkeit, gerade aus St. Peter dahinkömmt. Das Kirchlein ist im romanischen Styl aufgeführt. Die Façade sehr einfach; ober dem dreieckigen Giebel ein Kreuz auf einem viereckigen Untersatz. Ober dem Kirchlein erhebt sich ein kleines Thürmchen in Quadratform, welches sich vom ersten Bau noch erhalten haben soll. Im Thürmchen hängen zwei Glocken, die eine, wie die Inschrift zeigt, gegossen im J. 1069, demnach eine der ältesten Glocken Rom's, die andere aus dem J. 1465.

Durch das unansehnliche Thor tritt man in's Innere des Kirchleins, zunächst in's Vestibulum, welches früher mit Fresken geschmückt war, die aber leider bei den vielen Restaurirungen des Kirchleins übertüncht wurden. Nur zwei Fresken haben sich noch erhalten, der Kopf eines Märtyrers bei der Stiege zum Chore, und eine Madonna mit den Aposteln Petrus und Paulus links vom Eingange. Es soll auch ein Bild des hl. Benedict in seinem Jünglingsalter aus der Zeit Paschalis I. da gewesen sein, dessen Verlust wohl nicht genug zu beklagen ist.

Links im Vestibule ist eine kleine Capelle, die

durch ein Gitter abgeschlossen ist.¹⁾ Auf einem kleinen Altare befindet sich da ein Madonnenbild al fresco mit einem Rahmen umgeben und durch Glas gedeckt. Es soll dies nach alter Ueberlieferung jenes Marienbild sein, vor welchem der hl. Jüngling während seines Aufenthaltes in Rom seine Andachten verrichtet, vor welchem er sein Keuschheitsgelübde abgelegt und den Entschluss gefasst haben soll, Rom zu verlassen und sich in die Einsamkeit zurückzuziehen. Es wird auch links von der Capelle ein schmaler, weiss übertünchter Gang noch gezeigt, wo der hl. Jüngling seine Kniee gebeugt haben soll.²⁾ Leider erinnert an dieser etwas schmutzigen Stelle nichts, weder ein Bild noch eine Aufschrift noch sonst etwas, an den hl. Jüngling. Die Capelle soll einst mit prachtvoller Mosaik geschmückt gewesen sein. Jetzt ist die Capelle sehr einfach, ja beinahe ärmlich. Was das Madonnenbild anbelangt, so hat es im Laufe der Zeit durch Feuchtigkeit sehr gelitten. Es wurde einigemal restaurirt, doch keineswegs von ganz kundiger Hand. Der Ausdruck der Madonna ist ein liebevoller; noch lieblicher ist das Jesukind, das auf der Rechten der Madonna ruht, in der Linken ein Kreuzchen hält und zwei Finger seiner Rechten erhebt. Einige behaupten, die Modonna³⁾ solle am linken Arme ein Kreuz in

1) Mabillon in: „Musaeo ital.“ t. I. p. I. pag. 147 schreibt: „Ex eodem praedictae ecclesiae latere prope vestibulum aedicula est B. Mariae, tota musivo quondam ornata, in cuius pariete ad aram depicta est imago sanctissimae Virginis brachio dextro Filium tenentis crucem praeferentem. Illic orasse et prope habitasse ferunt Benedictum puerum, cuius palatii rudera in proximo ostendunt.“

2) Um die Andacht der Gläubigen zu diesem Madonnenbild noch mehr zu erhöhen und zu verbreiten, hat Pius IX. p. m. durch Rescript vom 7. Sept. 1854 allen jenen, die vor diesem wunderthätigen Bilde andächtig die lauretanische Litanei beten, einen Ablass von 300 Tagen; jenen, die vor demselben drei Ave Maria für die Bekehrung der Sünder verrichten, einen Ablass von 100 Tagen verliehen.

3) „Memoratam B. Virginis iconem sinistro humero crucem stellae

Form eines Sternes haben, was jedoch nicht zu sehen ist. (Ist etwa das Frescobild bei den Restaurirungen abgelöst worden und abhanden gekommen?) Das Madonnenbild genoss und genießt grosse Verehrung, namentlich zu Zeiten, wo das Kirchlein noch Pfarrkirche war. Am 15. September 1793 wurde das Madonnenbild vom Capitel zu St. Peter im Vatican mit einer kostbaren Krone feierlich gekrönt. An Marienfesten, besonders in der Octav Mariä Geburt, wird die prachtvolle Krone der Madonna und dem Jesukindlein immer wieder aufgesetzt.

Durch ein breites Thor tritt man aus dem Vestibule über eine Stufe in das Innere des dreischiffigen Kirchleins, welches, was Ausschmückung anbelangt, wohl manches zu wünschen übrig läßt. Die drei Schiffe sind von einander getrennt durch je vier Bogen und ebensoviele Säulen aus grauem und rothem Marmor mit verschiedenen Capitälern und attischen Basen. Das Gewölbe ruht auf Bogen und Säulen. Der Fussboden ist aus Backsteinen; kleine Reste von Porphyrmosaik sind noch hie und da zu sehen. Auch befinden sich da einige Grabsteine mit theilweise unleserlichen Aufschriften.

Die Kirche enthält drei Altäre, der Hauptaltar ist in der Apsis, die anderen zwei Altäre in den Seitenschiffen. Ober dem hübsch restaurirten, privilegierten Hauptaltar befindet sich ein Madonnenbild mit dem Jesukind *al fresco* mit der Unterschrift: „*Ave gratia plena.*“ Die Apsis ist blau getüncht und mit goldenen Sternen geschmückt, wodurch das schöne Madonnenbild nur noch besser hervortritt. Zu beiden Seiten des Hauptaltars sieht man die Heil. Nicolaus und Blasius *al fresco*.

Hinter dem Hochaltare ist ein grosses Frescobild des heil. Vaters Benedict $6\frac{5}{6}$ Schuh hoch und $2\frac{5}{6}$ Schuh

instar depictam habere,“ schreibt Philipp Jacob, Abt zu St. Peter im Schwarzwalde, in seiner „*Vita S. Benedicti. Aug. Vindelici.*“ 1799 pag. 11.

breit. Von diesem Bilde wird behauptet, dass es aus den Zeiten des heil. Patriarchen stamme.¹⁾ Der heil. Benedict sitzt auf einem Lehnstuhle von der Form, die beiläufig im 12. Jahrhunderte üblich war, ist mit der Flocke angethan, hat die Capuze über'n Kopf, hält in der Rechten den Hirtenstab, in der Linken die heil. Regel, deren erste Prologusworte darin zu lesen sind. Der Ausdruck des Bildes ist ein imposanter. Es ist nicht zu läugnen, dass das Bild, das wohl im Laufe der Zeiten manche Restaurirungen bestanden haben mochte, wirklich schön restaurirt ist.

Im Seitenschiffe auf der Evangelienseite befindet sich ein Altar zu Ehren des heil. Laurentius. Das Altarbild stellt die Madonna mit dem Jesukind, zu beiden Seiten den heil. Laurentius und den heil. Benedict, beide stehend dar. Unter diesem Bilde befindet sich ein kleines Bildchen, darstellend die schmerzhaftes Muttergottes mit einer Krone auf dem Haupte und einem silbernen Schwerte in der Brust und vor dem Bilde eine Kristalllampe.

Der dritte Altar im Seitenschiffe an der Epistel-seite bestand ursprünglich nicht, sondern wurde erst im J. 1718 zu Ehren des heil. Anselm errichtet. Das Altarbild stellte die heiligste Dreifaltigkeit mit dem heil. Anselm und anderen Heiligen im unteren Theile dar. Da jedoch das Bild durch Feuchtigkeit sehr gelitten hatte, kam ein neues an seine Stelle, das den heil. Anselm im bischöflichen Ornate mit der Feder in der Hand darstellt. Unter diesem Bilde ist eine kleines Oelgemälde des Heilandes angebracht.

¹⁾ Mabillon in seinem *Iter ital.* schreibt: „In eadem transtiberina regione exstat antiquissima ecclesia s. Benedicti in piscinula, hodie parochialis, in cuius maiori altari est effigies paullo minus antiqua S. Benedicti, cuculla induti cum strictissimis manicis, caputio tantisper sub mentum defluente, barba neglecta, qui regulam manu tenet.“ pag. 145.

Fenster hat das Kirchlein drei, zwei ober den Bögen an der rechten, eines an der linken Seite, die wohl wenig zum ganzen Bau passen.

Was heil. Geräte anbelangt, soll das Kirchlein, so lange es Pfarrkirche war, daran recht reich gewesen sein; seit Aufhebung der Pfarre müssen mitunter aus benachbarten Kirchen Gewänder ausgeliehen werden.

Im Gebäude, das mit dem Kirchlein in Verbindung steht, ja theilweise ober demselben sich erhebt, soll vorerst ein Mönchs-, dann ein Nonnenkloster gewesen sein. Später, als S. Benedetto zur Pfarrkirche erhoben wurde, im Jahre 1572, wohnte daselbst der Curat, bis die Pfarre unter Papst Leo XII. im J. 1824 aufgehoben wurde. Darauf übernahm die fürstliche Familie Massimo Kirche und Gebäude, in dem sie hochherzig eine Schule für mehr denn siebenzig Knaben armer, verwaarloster Trasteveriner errichtete.

Das also ist das Kirchlein San Benedetto in piscinula, welches wohl mehr Beachtung verdiente. Gäbe Gott, dass sich Wohlthäter fänden, die für eine gebührende Herstellung und Ausschmückung dieser heil. Stätte opferwillig sorgten zu Ehren Gottes, der seligsten Jungfrau, unserer „Deliciae“ und des heiligen Vaters Benedictus!

P. Sarcander Navrátil.


Anmerkung der Redaction. Das in dem vorhergehenden Aufsätze genannte und näher beschriebene Bild, die „Deliciae Benedictinorum“ betreffend, entnehmen wir einem uns aus S. Laurent d'Eza zugekommenen Briefe nachfolgende Stelle, für deren Richtigkeit unser dortige Correspondent eintreten möge. Er schreibt:

„Aus Ihrer Anzeige am Umschlage des ersten Heftes ersehe ich, dass P. Pl. M. ein schönes Bildchen der Mutter Gottes der „Deliciae Benedictinorum“ nach dem Originale des dem Fürsten Massimo gehörigen Kirchleins S. Benedetto in Piscinula zu Rom bei Turgis in Paris vielfältigen liess. Ich entnehme hieraus, dass der geehrte Herr P. M.

nicht weiss, dass wir das echte Original dieses Madonnenbildes aus demselben Kirchlein stammend besitzen. Dasselbe ist nun in unserem Benedictiner-Collegium zu S. Ambrogio (Piazza Mattei) zu Rom. Diesem Schreiben finden Sie eine Photographie desselben beigelegt (besten Dank!) und Sie werden gleich beim ersten Anblicke desselben erkennen, dass dieses älter und antiker erscheint, als das Ihrige. In diesem Sinne haben auch ihr Gutachten abgegeben die berühmten Alterthumsforscher De Rossi, der Jesuit Tongiorgi, sowie der berühmte Maler Gagliardi, von dem die Fresken der Kirchen S. Augustin und S. Giovanni dei Schiavoni in Rom stammen.

DVLCIS VIrgo MarIa sVCCVrre serVIIs pIa.

Generalcapitel der Casinensischen Congregation.*)

om elften bis zum 24. September d. J. tagte zu Rom im Benedictiner-Collegium zum hl. Ambrosius das Generalcapitel der Casinensischen Congregation von der ursprünglichen Observanz. Dasselbe ward zusammenberufen zur Revision und definitiven Fassung der Constitutionen der betr. Congregation und zur Wahl des General-Abtes, General-Procurators und der übrigen höheren Oberen. Der frühere General-Abt, der ehrwürdige D. Raphael Testa, welcher zur allgemeinen Zufriedenheit der Mönche sein Amt mit heldenmüthiger Hinopferung und väterlicher Vorsorge bisher geführt hatte, sah sich durch ein Augenübel, welches einer völligen Erblindung nahe kommt, veranlasst, seine Entlassung einzureichen, welche auf dessen wiederholtes Andringen von dem heiligen Stuhle auch angenommen wurde. Das General-Capitel wurde unter Vorsitz Seiner Eminenz des Cardinales Franzelin gehalten und kam, in Betreff der Wahlen, zu folgendem Resultate:

Abbas Generalis Congregationis: Illustr. et Revmus. P. D. Nicolaus M. Canevello.

Abbas Procurator Generalis in Romana Curia: Revmus. P. D. Romaricus Flugl.

Visitatores: Pro-Visitor Provinciae Italicae: Revmus. P. D. Marinus Frattin. — Pro-Visitor Provinciae Gallicae: Revmus. P. D. Stephanus Denis. — Pro-Visitor Provinciae Anglicae: Revmus. P. D. Thomas M. Bergh. — Pro-Visitor Provinciae Belgicae: Revmus. P. D. Godhardus Heigl.

Consultores: Consultor pro Provincia Italica et Hispanica: Revmus. P. D. Theodorus Cappelli. — Consultor pro Provincia Anglica et Belgica: Revmus. P. D. Gerardus Aumann. — Consultor pro Provincia Gallica: Revmus. P. D. Leander Lemoine. —

*) Diesen, sowie die nachfolgenden, für die Ordensgeschichte wichtigen, Berichte entnehmen wir verschiedenen uns zugekommenen Schreiben und sagen den betreffenden HH. Correspondenten hiefür unseren besten Dank.